

# Das Anglermesser

## Werkzeug und Augenweide

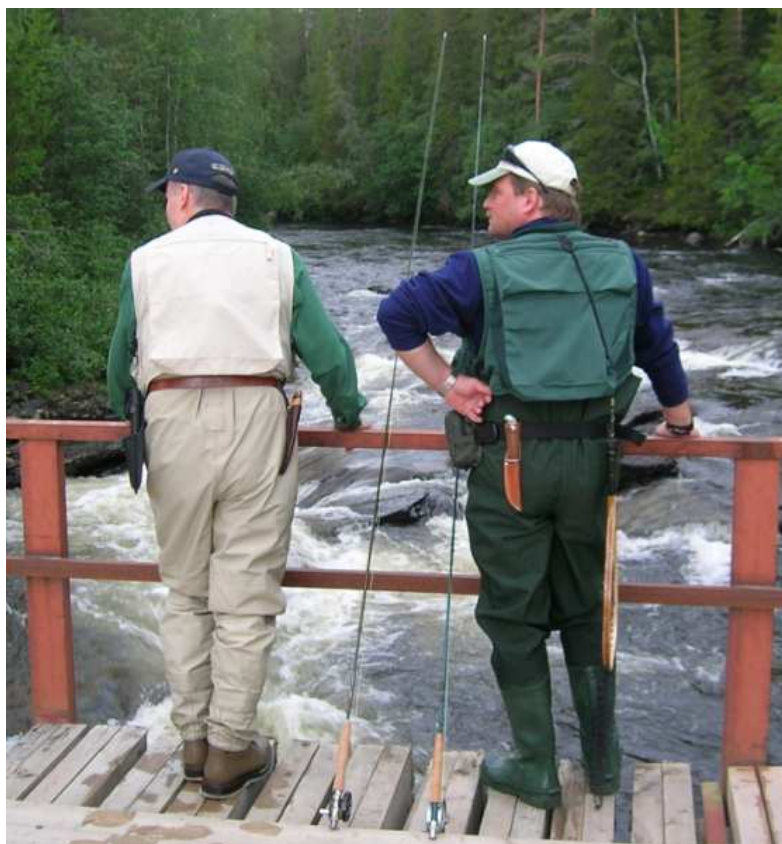
Schon des Öfteren hat der Griff an den Gürtel meinen Pulsschlag beruhigt, wenn wieder einmal ein Herrchen mit „Der tut nix, er will nur spielen!“ versuchte, mich von der Harmlosigkeit seines vierbeinigen Begleiters in der Größe XL zu überzeugen.



In Schweden habe ich nur wenige Angler getroffen, die kein Messer am Gürtel trugen. Nicht, weil es immer und überall gebraucht würde, oft aus alter Tradition.

## Allzweckgerät Messer

Brot und Wurst schneiden, Fische ausnehmen oder Holzspäne für ein Lagerfeuer herrichten: sowohl im Wald als auch am Wasser ist ein gutes Messer ein Allzweckgerät. Allerdings fühlt sich auch hierzulande so mancher Petrijünger ohne sein Anglermesser nicht komplett ausgerüstet. Für die meisten unter uns ist es ein Gebrauchsgegenstand, ein Teil der Ausrüstung, der seinen Zweck zu erfüllen hat.



Der eine oder andere jedoch hat während seines Fischerlebens ein spezielles und sehr persönliches Verhältnis zu einem Messer entwickelt. Er begnügt sich nicht damit, dass es seine Funktion gut erfüllt, es interessiert ihn vor allem, wie es aussieht!

Vor 15 Jahren, ich befand mich am Klarälv in Schweden und versuchte in der Nähe von Sysslebäck mein Glück auf Äschen, traf ich einen schwedischen Angler, der gerade dabei war, am breiten Kiesstrand ein Feuer herzurichten. Eine gusseiserne Kaffeekanne stand bereit und der daran haftende Ruß ließ erahnen, dass in ihr schon seit vielen Jahren das schwarze Getränk gekocht wurde. Alles, was er zum Herstellen des Feuers brauchte, hatte der ältere Herr mit seinem Messer vorbereitet. Aus dem angrenzenden Wald hatte er Astwerk herbeigeholt, und die Holzscheite, die er aus seinem Lederrucksack herausholte, wurden in schmale Späne zurechtgestutzt. Ein Streichholz ließ das trockene Moos sofort Feuer fangen und die Kanne wurde mitten in die noch kleinen Flammen gestellt. Ich setzte mich zu ihm, die Wärme des Tages wurde abgelöst von der skandinavischen Abendkühle und die Flammen wärmten die schon etwas klamm gewordenen Finger. Mein Gesprächspartner war vor etlichen Jahren aus Nordschweden nach Karlstad gezogen, um in Värmland eine Arbeitsstelle anzutreten. Sein Messer, das er in einer verzierten Lederscheide trug, entstammte der Werkstatt eines samischen Messermachers aus Jokkmokk. Es hatte eine kurze Klinge und der Griff aus Renhorn war mit verschiedenen Ornamenten versehen. In seiner Jugend habe es gute Dienste beim Kälber markieren geleistet, nun sei es nur noch am Wasser im Einsatz. Ohne sein *kniv* fühle er sich fast nackt, versicherte er mir lächelnd.

Der Abend verging, wir hatten nur noch ein Gesprächsthema und der Wunsch war geboren, auch ein solches Messer zu besitzen. Bisher hatte ich ein einfaches Handwerkermesser aus meinem ersten Angelkoffer am Gürtel

getragen, ein schwedisches *Frosts* mit blauem Griff.

## Sami-Tradition

Auf der Heimreise fiel mir am Straßenrand ein handgeschriebenes Schild auf: „*Hemslöjd + knivar 100 m >*“. Ich bog ab und eine halbe Stunde später hatte ich mein neues Messer gefunden: eine kurze Klinge, ein etwas stärkerer Griff aus Masurbirke mit



Schwedische Handwerkskunst

Ledereinlage und Bronzebeschlag - ein Carbonstahlmesser aus der Messerschmiede *Iisakki Järvenpää*. Carbonstahl verfärbt sich zwar mit der Zeit dunkel, was aber der Funktion in keinsten Weise schadet. Mit einem groben Schwamm und Scheuermilch kann die Klinge wieder aufgehellt werden und erhält so den grauen Glanz zurück.

Das Volk der Sami, verteilt über Norwegen, Schweden, Finnland und Russland, ist seit Jahrhunderten mit dem Messer als Handwerksgerät vertraut. Im arktischen Klima muss es bis heute täglich seine Funktionstauglichkeit unter Beweis stellen. Der ständige erfolgreiche Einsatz im Alltag beim Verarbeiten von Fleisch und Fisch, selbst bei der Holzbearbeitung, sind mit entscheidend für das Überleben in diesen Breitengraden. Die meisten Arbeitsmesser jedoch sind nicht reich verziert, sondern bestehen oftmals neben der unlegierten Klinge aus einem einfachen Birkenholzgriff. Horngriffe sind für die Arbeit mit den Rentieren nicht griffig genug und einfach zu schwer. Die vielfach ebenfalls aus Birke geschnitzte Scheide ist leicht gebogen und wird nicht fest am Gürtel getragen, sondern baumelt an einer frei hängenden Lederschleufe. Auf diese Weise ist das Messer nicht im Weg, so gut wie „unverlierbar“ und der Träger kann sich setzen, ohne in Gefahr zu geraten.

Was macht nun ein gutes Angelmesser aus? Darauf gibt es ebenso viele Antworten wie auf

die Frage nach der richtigen Fliegenrute. Ob kurze oder lange Klinge, stainless steel oder Carbonstahl, ob verzierter oder schnörkelloser Griff: wie bei der Rutenaktion, sei sie nun fast, medium oder fullflex, ist es eine Sache des persönlichen Geschmacks. Trotz meiner nicht gerade riesigen Hände habe ich einen starken Griff gewählt, Balance und Griffigkeit werden dadurch deutlich erhöht und erleichtern die „harte Arbeit“ wie zum Beispiel das Feuerholzmachen. Gute Messer haben

allerdings ihren Preis, wer also knausert beim Messerkauf, wird bald merken, dass für Outdoor-Aktivitäten andere Kriterien gelten als das „Geiz-ist-geil“-Prinzip.

Die Schärfe meines neuen Schmuckstücks musste ich recht bald am eigenen Leib schmerzlich erfahren. Reichlich müde aus Schweden zurückgekehrt, wurde

es spätabends voller Stolz vorgeführt - es sollte mehrere Wochen vergehen, bis die Wunde verheilt war.



Messer XXL  
aus Buntsandstein